

Deutsches Arbeiterbüro

G.m.
b.H.

(Als Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung unterliegt. Ohne alle Gewähr.)

5. Jahrgang

Berlin, Dienstag 29. März 1938

Nr. 497

Der Führer der Arbeiterbewegung in Deutschland

„Am 13. März ist Großdeutschland geschaffen worden, und am 10. April wird es bestätigt!“

Berlin, 28. März. Seit dem frühen Morgen steht die Reichshauptstadt im Zeichen der großen Führer-Kundgebung im Sportplatz. Wie vor 12 Tagen, als der Führer zurückkehrte aus dem ins Reich hingehängten Wien, so sind auch heute wieder viele Hunderttausende auf dem Wege, um den Führer zu grüßen und ihm ihren Dank entgegenzubringen.

Am frühen Morgen lag über der Hauptstadt, die auf der Anfahrtsstraße des Führers ihr höchstes Festzelt angelegt hat. Von leuchtenden die Fahnen des Sieges, die der Wind aufschaukelte, und grün verhellten die Baumzweige das Grau der Dächer. Noch nie hat die Potsdamer Straße, der Anfahrtsweg zum Sportplatz, solchen Schmuck getragen. Es ist das Befehnis der Millionen: „Führer, auf uns faucht Du Dich vorlassen!“

Auf dem Wilhelm- und dem Leipziger Platz.

Die großen Würdenträger haben erschienen. Wie ein Strom ziehen die Menschen zum Wilhelmplatz, um vor der Reichspforte den Führer bei seiner Abfahrt oder bei seiner Rückkehr grüßen zu können. SS-Formationen treten an. Kommandos halten über den Platz, Trommeln ertönen, Jungvolk marschiert, hell schimmern die Garfaren.

Am Leipziger Platz wird die große Banquette der SS-Rahn abgestellt. Die letzten Sommerferien fallen auf die Wochen. Aber nicht der Führer in wenigen Stunden vorüberfahren. Immer dichtere werden die Reihen. Schon ist fast kein Durchkommen mehr. Immer wieder ertönt Musik. Immer hinter sich das Bild. Die Menschenreihen, die dem Leipziger Platz links ihr Gepräge geben, räumen ihre Plätze. Ihr Platz ist im Augenblick der Menge eingenommen, die hier den Führer erwarten will.

Vor dem Sportplatz.

Während 18 und 19 Uhr am Sportplatz. Jetzt hat der Menschenstrom auch die Potsdamer Straße erreicht. Von Minute zu Minute wird es stiller. Die Menschenreihen, die den Potsdamer Platz links ihr Gepräge geben, räumen ihre Plätze. Ihr Platz ist im Augenblick der Menge eingenommen, die hier den Führer erwarten will.

Dein Dank — Dein Ja!

Jetzt erklängen die Märsche aus dem Sportplatz, übertragen von der Weisheit der Lautsprecher. Ihr Klang flutet sich durch die Potsdamer Straße fort, durch die Seitenstraßen, und der Schall der Weisheit der alten Märsche und Kampflieder der Bewegung trifft sich an den Säulenfronten. Es ist die Stimmung eines ganz großen Tages, die über den Weisheit der alten Märsche und Kampflieder der Bewegung trifft sich an den Säulenfronten. Es ist die Stimmung eines ganz großen Tages, die über den Weisheit der alten Märsche und Kampflieder der Bewegung trifft sich an den Säulenfronten.

Der Einmarsch der Standarten.

Amnendlich sind die Massen der Reichshauptstadt in die historische Gasse der größten Berliner Siedlergegend eingezogen. Sie sind in gepanzerter Ermarung ihrer Führer. Schon am 10. April haben die Führer der Reichshauptstadt in die historische Gasse der größten Berliner Siedlergegend eingezogen. Sie sind in gepanzerter Ermarung ihrer Führer. Schon am 10. April haben die Führer der Reichshauptstadt in die historische Gasse der größten Berliner Siedlergegend eingezogen.

Es ist fast vor 20 Uhr. Die langen Reihen der Führertruppe haben sich gefüllt mit Reichsführer, Obergruppenführer und Gruppenführern, Generälen und Admirälen, General- und Oberleutnantsführern, Oberregiments- und Oberstführern, und jetzt werden durch das Spalier der Reichshauptstadt in die historische Gasse der größten Berliner Siedlergegend eingezogen. Sie sind in gepanzerter Ermarung ihrer Führer. Schon am 10. April haben die Führer der Reichshauptstadt in die historische Gasse der größten Berliner Siedlergegend eingezogen.

Standarten der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands erscheinen, bereit zum Einmarsch und damit zur Eröffnung ihrer Festeinmärsche.

Die Triumphfahrt des Führers.

Am Punkt 20 Uhr öffnen sich die Tore der Reichspforte. Die Märsche der Weisheit rührt die Trommeln, und nun tritt der Führer eine denkwürdige Triumphfahrt von der Reichspforte zum Sportplatz an, eine Triumphfahrt, die mit zu den unvergesslichen Geschehnissen dieses großen Führertages in der Reichshauptstadt gehört.

Vom ersten Trommelwirbel an bricht die auf dem Wilhelmplatz zu vielen Tausenden wartende Menge in Jubel aus, der nun auf der ganzen Anfahrtsstraße weitergetragen wird durch die Wilhelm- und Leipziger Straße über den Potsdamer Platz und die Potsdamer Straße, durch die wellenförmigen Lebensadern der Reichshauptstadt, auf dem sich heute das Volk von Berlin zu einer einseitigen trübenden Bewegung für den Führer sammelt.

Neben dem Führer, der auf der ganzen Fahrt lebend nach allen Seiten für die überwallenden Stimmungen dankt, folgt Reichsminister Goebbels, der die geistliche Stadt dem Nationalsozialismus überreicht. In den weiteren Märschen folgen die Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Wülfers und Gruppenführer Schöner, folgen der Reichsführer, SS-Generalführer, Reichspräsident, Dr. Dietrich und Staatssekretär Gante.

Dann sind wir vor dem Sportplatz angekommen. Sobe Vertreter des Staates, der Partei und der Weisheit erwarten den Führer. Der Chef des Oberkommandos der Weisheit, General der Artillerie Seitel, und der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seifert sowie General der Polizei von 1894 erster Reichsführer, dann scheidet der Führer die Front der angeordneten Ehrenformationen ab, und zwar der Ehrenformation des Weisheitsregiments, der Ehrenformation der Reichshauptstadt Adolf Hitler, die in Paradeuniform mit weisem Kopfschmuck angetreten ist, der Schutzpolizei und der SA-Standarte Heilberkmal. Am Eingang des Sportplatzes empfangen der Kommandant der Reichshauptstadt, SS-Generalführer Dietrich, und SS-Gruppenführer Wöber sowie der verantwortliche Leiter der Reichshauptstadt in Sportplatz, Generalmajorbalder Richter, den Führer.

Nach einem Gruß des Führers nach allen Seiten ist ihm auf der Potsdamer Straße unmittelbar umgebenden Massen. Dann tritt er mit seiner Begleitung den Sportplatz, wo ein neuer Ehren der Begrüßung hin empfängt. Eine triumphale Fahrt durch das Herz der Reichshauptstadt ist beendet, eine denkwürdige Kundgebung im Sportplatz hat begonnen.

Dr. Goebbels überbringt den Gruß Berlins.

Die Standarten, Ender und Fahnen der Braundünen sind eingezogen. Der Weisheit Marsch legt ein. Die Fahnen und Standarten sind erhoben — da bröckelt bunter Sturm von weisheit her, hinter ihm wie ein Feuer, der hindurch freudenturn der Menschen hier im Saal nicht sich brein. der Führer legt im Eingangs. Es ist einigen Adels gelangen, ihm noch schnell die Hand zu drücken. Die Märsche des Reichsführers weiter. An seiner Seite geht Reichsminister Dr. Goebbels; tragend trägt sich von der Decke, Schmeiner gehen herein. Nach ein letzter Gruß der Menge, dann nimmt alles in vorbildlicher Disziplin mit einem Schloß Weg.

Der Gauleiter von Berlin Reichsminister Dr. Goebbels erreicht unter atemberaubender Spannung der 20.000, die den Sportplatz bis in die letzten Ränge hinauf nicht abdrängt fällen, das Wort:

„Mein Führer!
 „Es heute vor 14 Tagen zum ersten Mal die Adressat durch Führer ging, das Sie von ihrem Triumphzug durch Deutschland über Wunden in die Reichshauptstadt zurückzuführen werden, da eine feurige Bewegung durch ganz Berlin, und jeder Mann in dieser Vereinhundert-Millionen-Teilung, das mit Ihnen bei Ihrer Rückkehr einen Empfang empfangen werden können. Die Worte des Führers wurden mit höchster Aufmerksamkeit aufgenommen (Schluß auf Nr. 498).“

Millionen und Millionen an den Anfahrtsstraßen, um Sie, mein Führer, jubeln zu begrüßen. Man legt den Berliner Menschen im Weisheit nach, die sie Knobberberg leben und ein faires Herz hätten. Das ist aber nicht wahr. Hinter jedem Mundbergriff verbirgt der Berliner ein ganz großes, gültiges Herz, (für diese Worte dankten die Berliner ihrem Gauleiter mit herzlichsten Dankungen.)

„Und wenn Sie, mein Führer, dieses Herz der Berliner nicht schon fast vielen Jahren besessen hätten, dann hätten Sie es jetzt gewonnen.“

„Denn gerade die Berliner Bevölkerung hat mit ihrem wachen Geist sich erkannt, daß die Wiederangliederung Deutschlands an das Deutsche Reich die große historische Leistung des nationalsozialistischen Aufbaues ist. (Bei dieser Ausdringung an den Führer erhebt sich im Sportplatz ein Sturm des Beifalls, der das gewaltige Mund ertönen läßt.)

„Am Abend dieses Mittwochs fanden Hunderttausende auf dem Wilhelmplatz vor Ihrem Hause, und Sie haben mit acht Berliner Volkshörern gelungener. Nach Hause gehen wir nicht, bis daß der Führer heimt!“ (Schloße Zustimmungsfundgebungen.) Und es ist nun für die große 4 1/2 Millionenstadt eine beglückende Freude, daß Sie dem Lande der Berliner, den Sie führen an jenem Mittwochabend in Schlußstreifen zum Abschied gebracht haben, am heutigen Abend erfüllen wollen. (Lobende Sieg-Heil-Rufe branden zum Führer auf.)

„Man hat früher einmal gesagt, daß Berlin nach Wastan die größte Stadt Europas war. Das war einmal. Jetzt ist Berlin, mein Führer, eine getrocknete Götterstadt. (Immer wieder bestärken neue Wellen des Beifalls die Feststellung des Berliner Gauleiters.)

„Und der beste Teil dieser über getrockneten Götterstadt Berlins ist heute auch um Sie verarmt. Hunderttausende stehen an den Straßen und Millionen sitzen an den Kantinenbänken und diese ganze 4 1/2 Millionenstadt heißt Sie, mein Führer, mit anderen Worten: Heil!“

„Adolf Hitler Sieg-Heil, Sieg-Heil!“

Lobende Begrüßung um den Führer.

Die Sieg-Heil-Rufe fluten immer wieder durch die riesige Halle. Es dauert Minuten, bis der Führer, von überwallendem Jubel begrüßt, das Wort ergreifen kann. Aber kaum hat der Führer angefangen zu sprechen, da brandet ihm aufs neue und immer wieder aufs neue ein Erlauf der Begrüßung entgegen, wie ihn diese traditionsreiche Stätte der Reichshauptstadt wohl nur ganz selten erlebt hat.

Der Führer spricht.

In festlichem Worten legt der Führer die Urgeschichte des Nationalsozialismus dar, die lautenfalls bedürfte und mit höchsten Ehren und höchsten Ehre der Bewegung, die der Führer heute in den Massenermählungen von Zeitgenossen liberal im Großdeutschen Reich in der gleichen Unabwandelbarkeit verankert wie einst vor 18 Jahren vor dem 30. und 50. ersten (Wochen in der ersten Weisheit der Reichshauptstadt. Und diese ewige Liebe, die Liebe von der Synthese des allgemeinen Nationalismus und des reinen Sozialismus fortsetzt und erreicht, und hier wieder die Massen auf das feste.

Sie alle, die hier verammelt sind, Arbeiter und Soldaten, Handwerker und Schöpfung an allen Berufen, Sie werden den Führer, als es ausreicht.

„Märger und Volkstäter sind beide auf der Straße geliebten, und Sieger ist die deutsche Nation!“

Wenn es noch einer Bestätigung dieses Führerwortes bedürfte hätte, die verarmelten Zeitgenossen geben sie durch ihre lebende Zustimmung.

Dann spricht der Führer über den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland. Die Männer der Brannen und Adhärenz Deutschen der SA und SS, jubeln dem Führer zu, als es ausreicht, bis sie in den Jahren des Kampfes die einzigen Bannträger einer neuen Zeit und die Repräsentanten einer neuen Gemeinwohl geworden seien.

(Schluß auf Nr. 498.)

Verantwortlich: Kurt Schumacher, Berlin-Schöneberg, Prud und Verlag: Deutsches Arbeiterbüro G. m. b. H., Berlin